

„Wir lesen Kant und hacken Holz/ und stehen an Maschinen“

Kooperative Keynote

Abstracts

Erwerb von Schlüsselkompetenzen hochschuldidaktisch betrachtet

Wibke Matthes, Leiterin des Zentrums für Schlüsselqualifikationen der Universität Kiel

Als Leiterin des Zentrums für Schlüsselqualifikationen an der Universität Kiel gestalte ich das Curriculum für Studierende der Geisteswissenschaften in Ergänzung zu ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung. Da zukünftige Problemlösungsprozesse zu den strategisch wichtigsten in unserer Gesellschaft gehören, ergibt sich sowohl ein Potenzial als auch ein Problem: Geisteswissenschaftler*innen erwerben im Fachstudium implizit viele zukunftsfähige Kompetenzen. Was fehlt, ist die explizite, differenzierte Auseinandersetzung und die aktive Befähigung zur polyvalenten Handlungsfähigkeit. Additive, fachübergreifende Angebote schaffen Abhilfe, indem sie die subjektorientierte Auseinandersetzung mit Selbstorganisationsdispositionen und den Erwerb allgemeiner Fähigkeiten, Wissens Elemente und Strategien zum kreativen Problemlösungshandeln fördern. Wie aber können darüber hinaus integrative Formate Selbstkompetenz, Sozial-kommunikative Kompetenz, Sachkompetenz und Gesellschaftliche Kompetenz stärken?

Zur Person

- Dipl. Politologin und Betriebswirtin
- Seit 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Sachkompetenz und Berufsorientierung, ZfS.
- Seit 2015 Geschäftsführerin des ZfS Kiel, Leiterin der Fachergänzung

Schlüsselkompetenzen für die außerakademische Praxis

Katja von der Burg, Gründerin und Geschäftsführerin der Online Marketing Agentur Projecter

Politikwissenschaften, Theologie, Museologie, Soziologie, Medienwissenschaften – die Liste ließe sich fortsetzen. Absolventen all dieser Fachrichtungen arbeiten erfolgreich in unserer Agentur als Account Manager für verschiedene Online Marketing Themen. Quereinsteiger? Sind wir alle. Mein eigener Background? Ein Diplom in Journalistik und ein Magister in Politikwissenschaften. Und wie funktioniert das? Sehr gut! Wir stellen nach Fähigkeiten ein und nicht nach Fachkenntnissen. Wer eine ausreichend kommunikative Ader für die Kundenarbeit hat, analytisches Denken und die Arbeit mit Zahlen mag und außerdem intrinsische Begeisterung für „das Internet“ mitbringt, passt bestens zu uns. Alles andere ist Training on the job und vielfach erfolgreich erprobt. Gerade Geistes- und Sozialwissenschaftler bringen oft eine breite Allgemeinbildung und sehr gute Methoden zum selbständigen Erwerb von Wissen mit – Soft Skills, die in der Wirtschaft absolut gefragt sind. Das geht aber nur gut, wenn man bereits während des Studiums die Augen offen hält und sich in der Praxis ausprobiert. Also raus aus dem Elfenbeinturm, dann ist der Berufseinstieg auch für „Exoten“ kein Problem!

Zur Person:

- Gründerin, Geschäftsführerin und Inhaberin der Online Marketing Agentur Projecter aus Leipzig
- Seit 10 Jahren, 40 Mitarbeiter
- Studium Journalistik und Politikwissenschaften in Leipzig, Volontariat bei der FAZ
- Nach dem Studium Neuorientierung in Richtung Marketing
- 38 Jahre, 2 Kinder

Zwischen Bildungsanspruch und Berufsbefähigung

PD Dr. Göran Wolf, Anglist an der TU Dresden

Unter Berücksichtigung der disziplinären Besonderheiten der (anglistischen) Sprachwissenschaft findet die Auseinandersetzung mit überfachlichen Kompetenzen und ihrer Entwicklung in universitären Lehrveranstaltungen vor dem komplexen Hintergrund von drei miteinander verschränkten Ebenen statt. Diese Ebenen sind: 1) das allgemeine Spannungsfeld

“Bildungsanspruch oder Berufsbezug”; 2) das individuell auf Lehrveranstaltungen anzupassende Verhältnis von wissenskonservativem und wissensinnovativem Lernen; und 3) die Aufteilung des Publikums in ein Lager mit äußerst konkreten Berufsperspektiven (Lehramt) und ein Lager mit äußerst diffusen Perspektiven (alles außer Lehramt). Um Kompetenzen in diesem spezifischen Umfeld zu vermitteln, wurde bisher mit impliziten bzw. integrativen Ansätzen gearbeitet, was ergebnisoffen vorgestellt werden soll. Als wesentliches Hindernis jedoch wird das (Nicht)Vorhandensein der Akzeptanz für einen zunehmenden Berufsbezug bei einem Großteil der Hochschullehrer verstanden, weshalb ein Austausch und Vergleich von Erfahrungen diesbezüglich notwendig erscheint.

Zur Person

Göran Wolf kann auf eine naht- aber nicht hindernislose Laufbahn an der Universität seit Beendigung seines Magister-Studiums der Fächer Anglistik, Germanistik und Erziehungswissenschaft zurückblicken. Mit der fachwissenschaftlichen Vertiefung auf den Stationen WHK, ½ WMA, WMA, Promotion und Habilitation ist auch das Interesse an hochschuldidaktischen Fragen gewachsen.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – oder: es gibt keine Überfachlichen Kompetenzen.

Florian Sperber, Student im Master Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung sowie im Master Philosophie an der Universität Leipzig

Bleiben wir in der Roth’schen Matrix von Selbst-, Methoden-, Sozial- und Fachkompetenz, kann man für jede dieser Dimensionen in den Geisteswissenschaften natürlich Einiges lernen. Die ersten drei Dimensionen als „überfachlich“ zu bezeichnen, wäre jedoch redundant – meine Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen etwa ist ja schon immer überfachlich. Somit können eigentlich nur fachliche Kompetenzen überfachlich sein. Das jedoch wirkt erst einmal widersprüchlich. Ich schlage deshalb vor, von Interfachlichen Kompetenzen zu reden.*

Eine Kompetenz wird also interfachlich, nachdem sie in einem Gebiet entwickelt wurde und sich dann von diesem löst. Das passiert jedoch erst, wenn sie in einer anderen Domäne angewandt und damit im Handeln sichtbar wird. So kann Kant lesen vielleicht beim Holzhacken helfen, aber

erst, sobald ich es tue! Gefördert werden kann dieser Prozess durch praktische Arbeiten – sei es im Projektseminar, einem Praktikum, Ehrenamt oder Nebenjob.

Zur Person:

- Studium an den Universitäten Leipzig, Turin und Jena
- Interesse an der Interdisziplinarität von Soziologie, Erwachsenenbildung und Philosophie (methodisch, didaktisch und thematisch)
- Seit 2013 Teamer für Seminare der politischen Bildung sowie für Workshops zur Gremienarbeit für Studierendenvertreter*innen
- 2011-2013 Referent für Hochschulpolitik beim Student*innenrat der Universität Leipzig und Sprecher der Konferenz Sächsischer Studierendenschaften